



Es heißt, die Reflexkugel sei die Vollendung der Christbaumkugel, da sie das reflektierte Licht vervielfacht.

BAUMSCHMUCK NACH ALTER TRADITION

Seit über 160 Jahren wird inmitten des Thüringer Waldes feiner, gläserner Christbaumschmuck in Handarbeit gefertigt. Damals wie heute stellen Glasbläser traditionell in kleinen Werkstätten und in Heimarbeit glänzende Unikate nach historischem Vorbild her – so wie Rolf Köhler und seine Frau Bärbel.

Hinter Schieferschindeln

Es ist wohliger warm in der kleinen Werkstatt, während draußen schon der erste Schnee gefallen ist und an der Dachrinne lange Eiszapfen hängen. In dem für die Region typisch mit Schieferschindeln verkleideten Wohnhaus hat sich Rolf Köhler seine Heimwerkstatt eingerichtet. Über einem Kachelofen hängen Fotos von vergangenen Urlaube, an der Seite steht ein kleiner Fernseher, in dem der Glasbläser gern auch mal Sport schaut, während er eine Kugel nach

der anderen mit dem Mund bläst. Auf der Werkbank türmen sich bereits zahlreiche gläserne Kunstwerke.

Das Licht gespiegelt

Es heißt, die Christbaumkugel sei die gläserne Abstraktion eines Apfels, den man sich früher traditionell an den Weihnachtsbaum hängte. Wird die Innenwand der Kugel versilbert, reflektiert und streut sie das Licht der Baumkerzen. Eine Steigerung der runden Kugel ist die sogenannte „Reflexkugel“, die durch das nach innen gerichtete Relief das reflektierte Kerzenlicht geradezu vervielfacht. Besonders gefragt war diese Kugelform Ende des 19. Jahrhunderts. Manche Glasbläser bliesen die Reflexkugeln auch in eine Hohlform, was weniger aufwendig war. Rolf Köhler jedoch stellt sie heute noch nach der traditionellen und anspruchsvolleren Methode her, indem er einen Stempel in die heiße Kugel drückt.



In der thüringischen Heimwerkstatt von Glasbläser Rolf Köhler entstehen Weihnachtskugeln und figürlicher Christbaumschmuck nach altem Vorbild.



Im Ladengeschäft gibt es eine große Auswahl an gläsernem Christbaumschmuck. Hier bemalt und verziert Bärbel Köhler auch die Kugeln.



Baumspitzen werden mit leonischem Draht umwickelt oder mit Glöckchen verziert.

Es muss schnell gehen

Zunächst einmal werden die Glasröhrchen, aus denen er die Kugeln bläst, vorgewärmt. Inzwischen läuft der Brenner schon auf Hochtouren, eine blau-rote Flamme lodert in Richtung Fenster. Je nachdem, wie heiß die Brennerflamme werden soll, mischt Rolf Köhler zuvor Druckluft, Sauerstoff und Erdgas. Nun geht alles ganz schnell. Er nimmt das vorgewärmte Glasröhrchen, dreht es in der Flamme und bläst hinein, dreht es wieder in der Flamme, prüft für einen Augenblick die Form im Gegenlicht des Fensters und bläst wieder. Auf 600 bis 800 Grad muss das Glas erhitzt werden, um es in Form bringen zu können. In einer Art Halterung kontrolliert er, ob die Kugel die richtige Größe hat, wobei er sich eigentlich auch auf sein Augenmaß verlassen könnte. Seit 30 Jahren bläst Rolf Köhler Christbaumschmuck – manchmal über tausend Weihnachtskugeln am Tag.

Mit alten Stempeln

Nun ist Fingerspitzengefühl gefragt. Mit einem historischen, kegelförmigen Stempel drückt er auf einer Seite das dünne Glas der heißen Kugel nach innen, sodass der typische „Reflex“ entsteht. Er muss dabei schnell und vorsichtig vorgehen, denn das erneute Dehnen der Oberfläche könnte zu einem Riss führen. Aus welchem Material die alten Prägestempel einst hergestellt wurden, ist ein noch ungelüftetes Geheimnis, dem schon viele Glasbläser auf den Grund gehen wollten. „Es ist keine reine Keramik, aber auch kein Holz – auf jeden Fall aber ein begehrtes Objekt“, sagt Bärbel Köhler, die in Lauscha immer wieder sogenannte „Schatzsucher“ trifft, die etwa auf der Suche nach historischen Hohlformen und Werkzeugen oder altem Spielzeug sind. Während der Kriege, aber auch während der DDR-Zeit haben Glasbläserfamilien wohl so einige Schätze vergraben, um

sie zu verstecken – und so manch einer hofft noch heute, den Fund seines Lebens zu machen.

Versilbert und lackiert

Kugeln oder Christbaumspitzen bläst Rolf Köhler frei, Figuren hingegen werden in alte Hohlformen geblasen, die aus zwei Teilen bestehen. Sie stammen aus den 1930er und 1940er Jahren und zeigen Motive wie Eulen, Pfaue, Singvögel, Tannenzapfen, Glocken, Nüsse oder Nikoläuse. Nach dem Blasen wird der Christbaumschmuck von innen versilbert. Dafür wird jedes Teil mit einer chemischen Flüssigkeit auf Basis von Silbernitrat gefüllt, anschließend für ein paar Sekunden in heißes Wasser getaucht und dabei immer wieder bewegt, damit sich die Tinktur gleichmäßig verteilt. Wenn die Versilberung getrocknet ist, wird die Kugel von außen lackiert – in selbst gemischten Farbtönen, matt und glänzend, von Silber und Gold bis

zu Rot und Lindgrün. Aufgereiht auf einem Nagelbrett trocknet der Baumschmuck nun für einen Tag in einem kleinen Raum am Wohnhaus.

Nach Familienvorbild

Das Verzieren und Bemalen des Baumschmucks liegt in den Händen von Bärbel Köhler. In einem Raum hinter der Ladentheke dekoriert sie konzentriert Kugel für Kugel, Zapfen für Zapfen. Wenn besonders viel zu tun ist – etwa im Herbst, wenn die Weihnachtsmärkte vorbereitet werden –, wird sie von zwei Malerinnen unterstützt. Auch die Mütter des Ehepaars helfen mit, wo Hände gebraucht werden.

Bärbel Köhler orientiert sich beim Dekorieren des gläsernen Baumschmucks hin und wieder auch an alten Fundstücken aus der Familie. Die Kugeln mit dem Dekor „Wanda“ etwa sind benannt nach „Mutti Tante Wanda, deren alte Kugeln wir in Kisten auf dem Dachboden fanden und die selbst schon Christbaumschmuck herstellte“, sagt sie. „Sogar eine alte, zerbrochene Baumspitze von meiner Oma haben wir wieder rekonstruiert und stellen sie jetzt wieder her.“

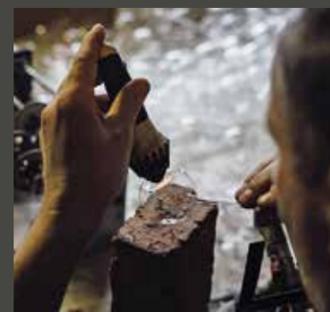
Mit leonischem Draht

Ihr Arbeitsplatz ist umrahmt von zahlreichen Kartons, in denen „Feenhaar“, „Dresdner Pappen“, „Glanzbilder“ und Glimmer in den verschiedens-

Zunächst wird das Glasröhrchen auf dem Vorwärmer erhitzt.



Mit Gefühl bläst Rolf Köhler zügig die Kugel und erhitzt sie dabei immer wieder in der Brennerflamme.



Im richtigen Moment drückt er den Stempel ins heiße Glas.



Viele Lauschaer Glasbläser arbeiten noch mit den alten Formen und Werkzeugen. Die Prägestempel von Rolf Köhler haben zahlreiche verschiedene Muster.



Der beliebte „Eislack“ entsteht erst beim Trocknen, durch eine chemische Reaktion auf der Oberfläche.



In seiner Heimwerkstatt bläst Rolf Köhler Kugeln und Figuren nach altem Vorbild.



Figuren wie der Vogel werden nicht frei geblasen, sondern in einer Hohlform (Bild oben). Der Schweiß wird mit echten Federn oder Glasfasern geschmückt.



ten Farben darauf warten, ans Licht geholt zu werden. Den Baumschmuck bemalt sie mit eigenen Motiven oder arbeitet nach alten Vorlagen, etwa wenn sie Silberkugeln mit einem glitzernden, weißen Schneedach verziert. An den in die Hohlformen geblasenen Vögeln befestigt sie einen Schwanz aus Glasfasern, wie es schon vor 100 Jahren üblich war, oder verwendet hin und wieder auch echte Federn, etwa bei Pfauen. Besonders kunstvoll gestaltet sie Kugeln, auf die Glanzbilder gesetzt und die anschließend aufwendig mit leonischem Draht umwickelt werden. ■

Text: Julia Hofmann, Fotos: Dominik Wolf



KONTAKT

Glasbläser Rolf Köhler, Ladengeschäft „Jingle Bells“, Straße des Friedens 3, 98724 Lauscha, Tel.: 0367 02/30811, www.jingle-bells-lauscha.de
 Aug. – Dez.: Mo–Fr 10–17 Uhr, Sa 10–16 Uhr,
 Jan. – Juli: Mo–Fr 10–16 Uhr, Sa 10–14 Uhr
 Neben ihrem eigenen Sortiment erfüllen Rolf und Bärbel Köhler auf Anfrage gern auch individuelle Kundenwünsche. Produziert wird das ganze Jahr.



GLASBLÄSERTRADITION IN LAUSCHA

Mitten im Thüringer Schiefergebirge, eingebettet in ein Tal, liegt die Glasbläserstadt Lauscha, die auf eine lange Tradition zurückblickt. Zwei Glasmacher aus dem Böhmerwald legten 1597 den Grundstein für die Entwicklung des Glashandwerks in Lauscha, indem sie die erste Glashütte errichteten und somit den Ort Lauscha gründeten. Die bis dahin einsame und stark bewaldete Region wurde mit dem Bau einer Glashütte nun besiedelt und bewirtschaftet – von den Glasmachern und ihren Gehilfen, aber auch von Holzmachern, Förstern und Hirten. Über die Jahrhunderte wurde Lauscha zu einem Zentrum der Glasbläser, die neben Gebrauchsgegenständen wie Gläsern, Krügen oder Gefäßen für Salben und Heilmittel auch Bunzen und Spielzeug aus Glas herstellten. Schließlich konzentrierten sich die Glasbläser mit der zunehmenden Bedeutung des Tannenbaums (siehe Infotext S. 103) auf die Herstellung von Christbaumschmuck.

ERFINDUNG DER CHRISTBAUMKUGEL

Es heißt, Mitte des 19. Jahrhunderts sei in Lauscha die gläserne Christbaumkugel erfunden worden sowie anderer figürlicher Baumschmuck aus Glas, der bis heute in der ganzen Welt bekannt ist. Der Legende nach soll ein Glasbläser, der sich den kostbaren Baumschmuck aus Lebkuchen und Früchten nicht leisten konnte, ihn einfach aus Glas nachgebildet haben. Im Laufe der Jahre siedelte sich in Lauscha eine ganze Industrie an, die rund um den Christbaumschmuck produzierte. „Holzkartons für die Kugeln, Feenhaar – alles kam noch bis in die 90er Jahre aus dem Ort“, sagt Bärbel Köhler. Heute ist es leider nicht mehr so.

RARITÄTEN FÜR DEN OSTEN

Als während der DDR-Zeit die kleinen Handwerksbetriebe verstaatlicht wurden, verließen einige Glasbläser in den 1950er Jahren Lauscha und eröffneten etwa in der oberfränkischen Region, wie in Coburg und Neustadt, neue Glashütten. Währenddessen wurde die begehrte Glaskunst aus Lauscha exportiert, an Liebhaber und Händler in der Schweiz, Westdeutschland, Osteuropa und nach wie vor in die USA. Für den heimischen Markt war die mundgeblasene Ware hingegen rar. Nach der politischen Wende widmeten sich die ansässigen Glasbläser wieder der traditionellen Herstellung von Christbaumschmuck und gründeten neue Familienbetriebe, so wie auch Rolf und Bärbel Köhler. Alte Verfahren wurden wieder angewandt und historische Hohlformen kamen wieder zum Einsatz. Heute kann man in Schauwerkstätten und Glashütten das traditionelle Glasmacherhandwerk erleben, das sich hier in Lauscha über so viele Jahre erhalten hat.

Als **Spezialmarkt für gläsernen Christbaumschmuck** hat sich der „Kugelmarkt“ auf dem Marktplatz in Lauscha etabliert, der jedes Jahr zum 1. und 2. Adventswochenende stattfindet. Alle Lauschaer Glasbläser stellen hier aus. Dieses Jahr findet er am 30.11.–1.12.2019 und 7.–8.12.2019 statt.